

27.5.

Der HERR wird's vollenden um meinetwillen.

Psalm 138,8

Ein starkes Vertrauensvotum: der HERR ist für mich, ist auf meiner Seite, lässt mich nicht fallen und nicht im Stich. Dies Vertrauen ist nicht aus der Luft gegriffen, nicht bloßes Wunschdenken, denn das Ich dieses Psalms hat bereits die Erfahrung gemacht, dass dieser Gott ein Befreier ist: wenn ich auch mitten durch Bedrängnis gehe, du belebst mich; gegen den Zorn meiner Feinde streckst du deine Hand aus, deine Rechte befreit mich (v7). Dieses Ich ist vermutlich das kollektive Ich Israels, dem der Dichter hier Worte gibt, denn es ist davon die Rede, dass alle Könige, alle Regierenden der Erde, den HERRN, den Gott Israels preisen, von seinen Wegen, seinen Methoden singen (vv4f.). Die Befreiungserfahrung dieses Ichs beeindruckt und beeinflusst alle Welt, denn sie zeigt, was das Besondere an diesem Gott ist: er ist zwar hoch erhaben, doch er sieht die Niedrigen, und das heißt: er erwählt sie – die Hohen und Hochmütigen erkennt er freilich auch, doch von fern: distanziert (v6).

Dieses befreiende Handeln des HERRN geht weiter – es gibt keinen Grund zu befürchten, dass er es auf halber Strecke abbricht, sein Werk unvollendet bleibt: das Vertrauensvotum der heutigen Losung ist begründet. Und dass dieses Handeln auch die Völker und ihre Regierungen beeindruckt, ist zwar eine Vision, ist Zukunftsmusik, aber doch nicht nur: das Evangelium von Jesus Christus hat Menschen aus vielen, aus fast allen Völkern dazu gebracht, dem Gott Israels zu trauen, sich ihm anzuvertrauen. Auch sie, auch wir haben eine Befreiungserfahrung gemacht und hoffen darauf, dass diese Geschichte weitergeht und schließlich vollendet wird. Darauf macht der Lehrtext aus dem Philipperbrief des Paulus aufmerksam, den die Herrnhuter Brüdergemeine dieser Losung beigeesellt hat: Ich bin darin guter Zuversicht, dass der, der in euch angefangen hat das gute Werk, es auch vollenden wird bis an den Tag des Christus Jesus (1,6).

Noch ist es nicht so weit, noch spüren wir Bedrängnis, doch wir spüren auch – manchmal, immer wieder –, dass unsere Befreiung begonnen hat: dass die Angst vor dem Tod uns nicht mehr schon zu Lebzeiten lähmt und starr macht; dass wir uns nicht mehr einem blinden und launischen Schicksal unterworfen glauben; dass wir ein Du haben, dem wir unser Herz ausschütten, unser Leid und das Leid Anderer klagen können – dass wir in und trotz aller Bedrängnis belebt werden.

Michael Weiße, Dichter und Pfarrer der Böhmisches Brüder – eine Gemeinde, die viel von Bedrängnis wusste – sagt es so: Was er nun angefangen hat, das will er auch vollenden; nur geben wir uns seiner Gnad, opfern uns seinen Händen und tun daneben unsern Fleiß, hoffend, er wird zu seinem Preis all unsern Wandel wenden. O Vater, steh uns gnädig bei, weil wir sind im Elende, dass unser Tun aufrichtig sei und nehm ein löblich Ende; o leucht uns mit deinem hellen Wort, dass uns an diesem dunklen Ort kein falscher Schein verblende (EG 318,7.8).

*Matthias Loerbroks, Pfarrer*